

## **Willkommen und Goodbye**

*Willkommen bei Falkermeyer Future Tours*

flackert auf der pixeligen Anzeige vor dem Büroeingang.

Drinnen hängt ein Typ mit fettigen Haaren und einem drei-Tage-zuviel-Bart an seiner Mutterpflanze, einem Computer mit zwei riesigen Monitoren. Er hackt mit zwei Fingern auf seiner Tastatur herum wie ein Vogel nach Würmern.

Trübe starrt er mich und meine Pizza-Kartons an, ohne seine Spucke an so was wie ein Hallo zu verschwenden. Nicht sehr willkommerziell.

Ich seufze und schmeiße die Leier an.

"Eine Thunfisch mit extra Zwiebeln, eine Hawaii mit Knoblauch, eine Salami-Superchili. Und ein Salat mit Knusperhuhn, French Dressing und Extrabrötchen."

„Nicht für mich. Da rein“, knurrt der Typ und wedelt seinen Daumen in Richtung einer der Türen schräg hinter sich.

Ich drücke mich an ihm vorbei. Dabei bin ich froh, dass der kräftige Thunfisch-Zwiebel-Knoblauch-Salami-Chili-Duft aus meinen Kartons energisch gegen die weniger appetitlichen Gerüche anstinkt, die den Typen umwabern.

Wahrscheinlich ist der Kontakt mit Wasser für einen Computerspross gefährlich, wegen Kurzschluss und so,

nachher funktioniert womöglich nix mehr, oder jedenfalls will er das nicht riskieren.

Ich stoße die Tür mit meinem bewährten Hände-voll-Pizza-Kick auf – Ellenbogen fest auf die Klinke, Fuß im richtigen Moment gegen die Tür.

Aufatmend lasse ich den Futter-Stapel auf einen Kasten gleiten, der direkt neben der Tür steht.

Die Tür fällt mit einem satten Klacken hinter mir zu.

Ein rotes Licht über der Tür flammt auf.

Ein Summen ertönt.

Ich fische schnell mein Handy aus der Hosentasche - dann fällt mir ein, dass mein Handy ja gar nicht summt, sondern bellt, wenn es klingelt, und ich will es wieder einstecken. Aber jetzt bellt es auch.

Ich starre mit wild klopfendem Herzen aufs Display – vielleicht ist es Jessica?

Aber nee, es ist die Nummer von Kalle. Ich hab jetzt keine Lust auf Kalle.

Und es ist jetzt hier in dem Raum auch viel zu laut geworden.

So laut, dass ich nur noch wie aus der Ferne ganz leise etwas höre, das unangenehm klingt, wahrscheinlich die Stimme des Computer-Typen: „Doch nicht *da* rein! Oh Fuck! Raus da! Idiot! Sofort raus!“

So lasse ich mich nicht gerne anreden. Ich bleibe erst mal drin.

Dann ertönt eine sehr viel angenehmere Stimme - so die dienstleisterische Sorte voll getunte Soft-Erotik, die mir sanft um die Ohren säuselt:

*Willkommen an Bord des neuen Time Transporter TTT 777!*

Schon besser.

Time Transporter.

Aha.

Ah hahaha. Kleiner Werbegag wahrscheinlich, für ne Messe vielleicht. Oder einfach so, für reisewillige Kunden – Reisebüros haben es heutzutage ja nicht leicht, die Leute zwischen vorm Computer und dem übers Internet gebuchten Malediventrip noch irgendwo abzugreifen.

Ich sehe mich genauer um.

Ist schon wirklich hübsch gemacht.

An der Wand gegenüber haben sie ein richtig eindrucksvolles Bedienfeld aufgebaut, mit dicken Schaltern und blinkenden Lämpchen und allem Drum und Dran.

Ich schlendere rüber.

Draußen scheint der Computertyp jetzt absolute Anfälle zu kriegen. Er rüttelt wohl auch irgendwie an der Tür - die ist aber offenbar satt zu. Wirkt `n bisschen wie wenn der

der große Gorillamann im Zoo aus dem Außengehege rein will, weil sein Hintern kalt wird, aber innen wird gerade geputzt und deswegen ist zu, dann rüttelt der da auch so wild.

Das immer wilder werdende Gebrüll wird zum Glück von dem nun richtig lauten Summen übertönt.

Der imposanteste Knopf sitzt fett und rot rechts unten auf dem Bedienfeld. Neben ihm glühen in einem leicht pulsierenden Rot die Buchstaben: S – T – A – R – T.

Solche Knöpfe, die mich in diesem interessanten Rot anleuchten, und mir den Start von irgendwas versprechen – also, denen kann ich einfach nicht widerstehen. Die muss ich einfach drücken.

Also drücke ich.

Zunächst mal passiert nicht viel.

Nur das Summen wird womöglich noch etwas intensiver.

Und das rote Licht über der Tür scheint nun schneller zu blinken.

Mein Blick fällt auf ein großes Plakat an der Wand:

***Lebenswichtige Hinweise! Unbedingt vor dem Start lesen!***

*Bitte lesen Sie diese Hinweise sorgfältig und beachten Sie sie gewissenhaft.*

*Drücken Sie **keinesfalls den roten Knopf**, bevor Sie diese Hinweise nicht vollständig durchgelesen und absolut verstanden haben.*

*Ansonsten können wir nicht für Ihre gesunde Rückkehr garantieren, oder überhaupt für Ihre Rückkehr.*

Rückkehr? Wieso Rückkehr? Rückkehr woher? Oder wohin, oder wie?

Ich schüttele verwirrt den Kopf.

Aber was soll's, es passiert ja eh nix. Der rote Knopf ist offenbar bloß ein absoluter Dummy. Ich dachte, sie machen jetzt wenigstens 'ne tolle Lasershow oder so, dass man voll das Feeling kriegt, jetzt taumelt man durch die Zeiten.... Aber der spielt ja nicht mal ein Jingle ab oder so.

Das einzig Auffällige ist - der Geruch.

Wenn man das noch Geruch nennen kann. Gegen diesen Presslufthammerangriff auf meine Riechorgane war der Mief des Computertypen vorhin ein angenehmer, leichter Frühlingsduft.

Meine Nase führt mich schnell zur Quelle des erbärmlichen Gestanks.

Auf dem Kasten neben der Tür schimmelt ein undefinierbarer Haufen vor sich hin. Vielleicht ist es auch gar kein Schimmel. Sondern irgendeine andere Form lila-

grün-braun schleimiger, übelkeitserregend stinkender Verwesung.

Ich starre das an, was gerade vor ein paar Minuten erst eine Lieferung von knackig frischen Pizzas und Salat war. Dann richte ich mein Starren wieder auf das Bedienfeld, das angefangen hat, diverses Klackern und Piepsen von sich zu geben. Da geht jetzt doch ganz hübsch was ab, mit blinkenden Lämpchen und so.

Na ja, für `ne Zeitmaschine ist die Show ein bisschen schwach, aber besser als gar nix.

Dann fällt mir auf – dass mir nichts mehr auffällt.

Geruchsmäßig. Der Gestank ist verschwunden.

Was vermutlich daran liegt, dass auf einmal seine Quelle verschwunden ist: Kein Schimmelhaufen mehr.

Auf dem Kasten neben der Tür liegen jetzt nur noch ein paar kleine weiße Fetzen.

Die sehen ganz so aus wie – Reste von Alfredos nicht-so-wirklich-kompostierbaren Plastiktüten, mit diesen stümperhaft gezeichneten Pizzas verziert – aber die Pizzas und der Salat sind weg – und die Pappkartons auch -

Was hat die Stimme vorhin gesäuselt - Time Transporter?!

Ja, wir witzeln immer: Das einzige, was an Alfredo grün ist, ist das alte Fleisch in seinem Kühlschrank... Also,

echt bio-kompostierbare Tüten oder so, das käme Alfredo nie in die Tüte. Und so eine Höchstens-Halb-Bio-Plastiktüte, wie lange braucht die, um in Fetzen zu zerfallen? Da war doch so was zwischen 50 und 100 Jahre, je nach Chemie...

Nee, oder?!

Mir wird bewusst, dass die rote Lampe über der Tür erloschen ist. Außerdem ist das Summen verstummt. Und auch auf dem Bedienfeld blinkt nichts mehr.

Alles tot.

Außer mir.

Offenbar.

Ich renne zu dem Plakat rüber. Dem mit den „lebenswichtigen Hinweisen.“ Und lese die jetzt doch mal.

*Sie dürfen keinen in der Zielzeit lebenden Menschen länger als zehn Sekunden berühren, sonst können Sie nicht mehr in Ihre Gegenwart zurück.*

*Sie können erst nach einer vollständigen Auslöschung Ihrer Erinnerungen an die Zeitreise-Zeit in Ihre Gegenwart zurück.*

*Sie dürfen beim Rücktransport nichts aus der Zielzeit in Ihre Gegenwart mitnehmen. Falls Sie das heimlich*

*versuchen, kommt es zu unkontrollierbaren Zeitwirbeln,  
in denen akute Lebensgefahr besteht.*

*Hinweis: Die geographischen Zielkoordinaten können  
leichte Schwankungen aufweisen.*

Leichte Schwankungen der geographischen  
Zielkoordinaten - das heißt auf gut Deutsch, ich könnte  
irgendwo sein, sonstwo? Und – sonstwann?

Nee, oder?

Ich schüttele energisch den Kopf. Ein bisschen blink-  
blink, pieps-pieps macht ja noch lange keine echte  
Zeitmaschine - da draußen vor der Tür ist immer noch  
das Büro mit dem versifften Computertypen, wette ich -  
hoffe ich!

Aber die Pizzas – die Tüten....

Ich muss unbedingt rauskriegen, was genau hier – und  
jetzt – los ist.

Entschlossen greife ich nach der Türklinke und zerze  
kräftig daran.

Ich habe fest damit gerechnet, dass die Tür bestimmt  
irgendwie verriegelt ist.

Ist sie aber nicht. Sie ist offen. Und so knalle ich mir die  
Türkante mit Schwung ins Gesicht.

Benommen starre ich durch das rasch um mein Auge  
aufblühende Veilchen auf - eine schmale, dunkle Gasse.  
Irgendwo heult ein Motor auf, jedenfalls klingt es so.  
Also, falls dies wirklich sowas wie eine Zeitmaschine ist,  
dann bis ich zumindest nicht im finsternen Mittelalter  
gelandet - damals hatten sie ja noch keine Motoren. Und  
allzuweit in der Zukunft bin ich wahrscheinlich auch nicht,  
weil sie die Motoren dann bestimmt irgendwann  
abschaffen.

Oder? Na vielleicht auch nicht, jedenfalls nicht in  
Deutschland.

Der Motorlärm hat sich entfernt.

Aber nun kommen dumpfe Geräusche durch die  
Dunkelheit direkt auf mich zugepoltert.

Bloß wieder rein!

Ich hüpfte einen Schritt zurück und schloße die Tür.

## Peinlich tote Touris

Ich will mir dieses Plakat mit den lebenswichtigen Hinweisen noch mal genauer anschauen – aber es verschwindet hinter aufsteigendem Nebel – löst sich auf – wie auch der Rest des Raums -

Und auf einmal stehe ich in leichtem Nebel mitten auf der dunklen Gasse.

Der Raum und die Tür sind endgültig verschwunden. Da ist nur eine raue Wand neben mir.

Für einen Traum tut mir mein frisches blaues Auge, Marke Eigentor, zu weh. Ich habe keine Lust, mich auch noch zu kneifen, um festzustellen, ob ich nicht doch träume. Und die nasse Kälte um mich herum hat sowieso etwas bedrückend Realistisches. Irgendwie sind die unangenehmen Sachen immer wahr...

Wieder kommen Geräusche durch die Dunkelheit näher – diesmal Schritte, Stimmen.

Ich drücke mich flach an die Wand und halte den Atem an.

Jetzt bleiben die Verursacher der Geräusche offenbar in der Nähe stehen.

Eine düstere Männerstimme: „Ja, das war jetzt schon der fünfte Tote in den letzten zwei Wochen. Er hing oben am

Fahnenmast am Passagier-Kai, kopfüber, an den Füßen aufgehängt, die Kehle durchgeschnitten...“

„Na, dann muss der ja geblutet haben wie die Sau“, eine fröhliche junge Frauenstimme.

Die Männerstimme klingt überhaupt nicht fröhlich:

„Vermutlich... Es war wieder ein Tourist – langsam macht sich das gar nicht mehr gut. Ich meine, am Anfang war das ja sogar noch interessant, hat ein paar Leute extra hierher gelockt, vor allem natürlich Memmies, es gab ja genügend Headlines von der Sorte: *Todesserie in Warnemünde – im Hyper-Touri-Spot der „Wasserrausch Nordost“-Zone geht ein perverser Killer um!*

Sowas finden die Leute natürlich faszinierend, hat irre Klicks gebracht. Aber das ist halt auch nur so lange schick, wie du ordentlich weit weg bist davon. Wenn sich die Leute dann überlegen, dass in ihrer Ferienwohnung womöglich so'n irrer Killer in echt auf sie und ihre Kids wartet – dann sieht das schon anders aus. Dann reisen sie lieber in `ne ganz andere Zone, zum Beispiel in die „Bergzauber Südwest“. Da sind sie dann schön weit weg und gucken sich die Berichte über den irren Warnemünder Killer auf der Mediawand an. Schön gruslig und auch ganz nah, weil sie ja fast dahingefahren wären - aber dann jetzt eben doch nicht gefährlich für sie persönlich. Wir hatten jede Menge Stornos.“

"Na, das hat doch auch was", die junge Frauenstimme klingt immer noch fröhlich. "Dann gibt es wenigstens mal ein paar freie Quadratcentimeter auf dem Strand, und das im Mai -"

Ein Schnauben: "Und wo sollen dann unsere Euruans herkommen, häh? Wenn die Einnahmen gleich am Anfang der Sommersaison einbrechen -"

Ein explosionsartiges Niesen erschüttert mich.

Dann ist es ganz still.

Ich halte den Atem an. Und die beiden anderen wohl auch.

In meiner Nase kitzelt es immer noch und ich fürchte stark, dass ich demnächst nochmal niesen muss.

Also trete ich die Flucht nach vorne an und rufe halblaut in die Dunkelheit und den Nebel hinein: "Hallo?

Entschuldigung? Ich hätte eine Frage?"

Das sollte wirklich harmlos genug klingen, hoffe ich.

Ein kurzes Zögern, dann lösen sich zwei Gestalten von dem düsteren Hintergrund.

Der Mann macht eine scharfe Handbewegung nach oben - erschrocken drücke ich mich noch fester gegen die Wand hinter mir.

Aber es scheint, als hätte er nur das Licht angeknipst, sozusagen, denn in demselben Moment leuchtet eine Art Straßenlampe nicht weit von uns auf.

"Warst *du* das?" frage ich fasziniert, "ich meine, das mit dem Licht-Anknipsen?"

Der Mann starrt mich an. "Ja klar", sagt er dann mürrisch, "das sind hier ja alles Geggies."

"Geggies?" ratlos starre ich zurück.

Der Mann schüttelt ungeduldig den Kopf.

"Sorry, aber ich weiß echt nicht, was Geggies sind", sage ich kleinlaut.

"Das weiß doch jeder", er starrt mich misstrauisch an,

"oder willst du mich verarschen?"

"Nee, ich will einfach bloß wissen, was das ist - Geggies?"

Er rollt die Augen und sagt mit vor übertriebener Geduld tiefender Stimme. "Also okay. Geggies, das steht für gesten-gesteuerte - gesten-gesteuerte - äh - also -"

Das junge Mädchen neben ihm grinst: "Gegenstände, ganz einfach. Gesten-gesteuerte Gegenstände. Manche haben auch gesagt *Gadgets*, aber das war eine bescheuerte Mischung - das eine deutsch, das andere englisch."

"Ja und, so what's new", der junge Mann zuckt ungeduldig die Achseln.

"Gesten-gesteuert", sage ich fasziniert. "Das heißt, man braucht nur zu gestikulieren, und dann geht die Lampe

an? Kann ich das auch? Sie jetzt zum Beispiel wieder ausmachen?"

Wild wedele ich mit den Armen in der Gegend herum, aber es tut sich nichts.

Das Mädchen lacht. Sie ist hübsch, mit wilden rotblonden Locken und einem breiten Mund, dem man ansieht, dass sie das oft tut - lachen.

Der junge Mann sieht eigentlich auch ganz gut aus, jedenfalls wenn man diese smarten Typen mag. Aber ihm sieht man an, dass er das wenig tut - lachen.

Auch jetzt runzelt er wieder die Stirn. "Das funktioniert nur, wenn man dazu berechtigt ist. Und ich bin natürlich berechtigt, als Tom."

"Touristen sind normalerweise nicht berechtigt", erklärt das Mädchen mit einem leichten Grinsen, "weil sie zuviel Scheiß damit treiben würden."

Der junge Mann starrt mich nun noch misstrauischer an als vorhin: "Aber warum weißt du das alles nicht? Wo kommst du überhaupt her? Was für eine Buchung hast du?"

Plötzlich hebt er die rechte Hand, und ich weiche erschrocken zur Seite aus. An seinem Ringfinger blitzt ein klobiger, metallischer Ring auf.

"Ich will dich doch nur checken", er schüttelt leicht verächtlich den Kopf. "Auf welcher Seite hast du deinen Chip?"

"Chip?" echoe ich schwach. Mir dämmert, dass ich in dieser komischen Welt ziemlich gigantische Probleme bekommen könnte...

Dann recke ich trotzig den Kopf hoch und sage: "Ich habe keinen Chip!"

Das Mädchen sieht mich interessiert an: "Ah, du bist also einer von diesen Retro-Rebellen?"

Keine Ahnung, was das ist, aber es klingt irgendwie gut. Jedenfalls passend, für mich.

Ich lächle sie vorsichtig in einer Art und Weise an, die man als zustimmend interpretieren könnte.

Das Mädchen nickt fast bewundernd, aber der Mann runzelt die Stirn: "Es ist ja noch nicht direkt verboten, sich hier ohne Chip und ohne feste Buchung zu bewegen, aber man fragt sich doch -"

Er lässt das mit missbilligendem Blick in der Luft hängen, und ich denke schon, dass er mir nicht sagen wird, was man sich fragt. Aber dann fragt er doch etwas: "Wo wohnst du überhaupt? Wo übernachtetest du heute?"

"Das ist eine gute Frage", sage ich langsam. Er schnaubt ärgerlich und ich merke: Er denkt, ich will ihn verschaukeln.

"Nee, echt", sage ich schnell, "ich weiß es nicht. Ich - äh, ich bin sehr plötzlich hier angekommen - es war eine, äh, überraschende Reise, und - ich weiß es wirklich noch nicht."

Ich frage mich selber, warum ich eigentlich nicht offen erzähle, was passiert ist. Aber ich ertappe mich dabei, dass ich verschleiern will, wo ich herkomme - und von wann, sozusagen.

Ja, warum schenke ich den beiden nicht einfach reinen Wein ein? Warum erzähle ich ihnen nicht wenigstens das bisschen, was ich begreife, oder halt eben einfach nur so, was mir passiert ist. Für mehr als besoffen oder verrückt können sie mich ja nicht halten. Und das geht mir oft genug so, da verliere ich keinen Schlaf mehr drüber. Aber es könnte ja sein, dass vor allem dieser Tom tatsächlich anfängt mir zu glauben, dass ich aus einer anderen Zeit stamme - so dusslig wie ich hier rumstapfe, wie voll aus'm Mustopf. Und was würde der dann mit mir anstellen?!

Der scheint mir nicht so der Typ, der einem E.T. hilft, nachhause zu kommen. Eher wie so einer, der einen armen kleinen Alien fern der Heimat an eine sadistische Anti-Alien-Unit der Amis ausliefern würde. So die Sorte von intergalaktischem Guantanamo, wo sie dich nackt ausziehen, abscannen und dann bis in die einzelnen

Moleküle zerlegen. Aus Forschungsgründen. Und aus Angst.

"Aber ich bin doch gar kein Alien!" rutscht es mir heraus. Das wollte ich eigentlich nicht laut sagen. Na egal - Nee, oder doch nicht egal. Damit habe ich sie jetzt offensichtlich auf eine ganz blöde Idee gebracht. Und je blöder eine Idee ist, desto mehr springen die Menschen darauf an.

Nun starren mich beide mit untertassengroßen Augen an. Ich seufze tief. "Nee, ich bin wirklich kein Alien. Ich bin bloß aus Berlin."

"Ein Berliner! Na, das erklärt natürlich alles", Tom sieht mich mit einem verächtlichen Zug um die Mundwinkel an: "Warum müsst ihr bloß immer so krass sein?"

Ich will empört anfangen, Berlin und die Berliner zu verteidigen, notfalls bis rückwärts zu Kennedy - was schon zu meiner Zeit längst vergangene Geschichte war - aber eine gute.

Doch dann halte ich lieber die Klappe - schließlich weiß ich ja nicht, was inzwischen aus Berlin geworden ist. Immerhin sitzt - oder saß? - da ja die Regierung, und bei so vielen Politikern auf einen Haufen, da weiß man ja nie, was die inzwischen angestellt haben. Also im Endeffekt, wofür Berlin inzwischen steht.

Obwohl der Ausdruck auf Toms Gesicht irgendwie so wirkt, als ob sich das Verhältnis zwischen den Ostseeküstlern und den Berlinern gar nicht so stark geändert hätte...

Geändert hätte in wievielen Jahren?

"Was für ein Datum haben wir denn heute?" frage ich.

Die beiden starren mich an. Mir dämmert, dass das jetzt nicht unbedingt eine Frage war, die auf einen wohl-orientierten Menschen hindeutet, um es freundlich auszudrücken. Die müssen langsam wirklich glauben, dass ich einen an der Klatsche habe.

Obwohl das vielleicht nicht mal die schlechteste Rundum-Ausrede ist, die ich mir hier und jetzt zulegen könnte...

Das Mädchen zuckt die Achseln: "Heute ist der vierte Mai."

Dann klappt sie den Mund wieder zu.

Mist.

Wenn ich jetzt auch noch nachfrage, welches Jahr denn - und womöglich noch: welches Jahrhundert - dann lassen sie mich echt einliefern, in was auch immer heutzutage - hierzutage - als Klapsmühle fungiert.

Also verschiebe ich diese Frage erst mal strategisch.

Tom beschäftigt inzwischen eine andere Frage: "Wenn du noch keine Übernachtung gebucht hast -"

"Mach dir mal keine Sorgen", falle ich ihm schnell ins

Wort, "ich fahre einfach nach Berlin zurück."

Er schüttelt den Kopf: "Um die Zeit in der Nacht gibt es keine T-Pods mehr."

Unsicher sehe ich ihn an und frage probenhalber: "Und wenn ich mit dem Fahrrad da bin -?" Fahrräder wird es ja wohl noch geben, in irgendeiner Form?!

Scheint wohl so zu sein, denn Toms Erstaunen bezieht sich eher auf etwas anderes: "Mit dem Fahrrad bis nach Berlin? Also, sicher nicht mehr heute Nacht. Oder bist du ein Radrennfahrer?"

Bin ich nicht. Und ich habe ja auch kein Fahrrad. Ich habe gar nichts...

Das Mädchen sieht mich nun mitleidig an. Dann wendet sie sich an Tom: "Und wenn wir ihn mitnehmen, Bill? Er könnte doch im Gästezimmer übernachten -"

"Bist du verrückt?" zischt er sie an. "Wir wissen doch überhaupt nicht, wer das ist!"

Ich schaue unwillkürlich an mir herunter. Meine Kleidung sieht irgendwie ziemlich schäbig aus. Heute morgen hatte ich zwar ein frisches weißes T-Shirt und eine saubere, fast neue Jeans angezogen, aber - "heute morgen", das ist ja jetzt jahrelang her, oder sind es sogar Jahrzehnte - Jahrhunderte -? Und meine Lederjacke müffelt etwas, das hatte sie "heute morgen" noch nicht getan...

Doch dann hebe ich den Kopf und stelle mich artig vor - etwas verspätet vielleicht, aber irgendwie hat sich ja noch keine Gelegenheit ergeben: "Ich bin Janusch Waikowsky. Pizzabote aus Berlin-Mitte. 17 Semester Philosophie, aber dann haben sie mich endgültig exmatrikuliert."

Dann sehe ich etwas verwirrt zwischen den beiden hin und her: "Und ihr? Du hast ihn jetzt Bill genannt - ich dachte, du hättest gesagt - Tom?"

"Ich heiße Bill", sagt er fest. "Tom ist nicht mein Name, sondern mein Beruf: Das steht für Tourismus-Optimierungs-Manager. "

Na, mich hat er jetzt nicht gerade so besonders optimal behandelt, denke ich kritisch. Immerhin bin ich ja zumindest im weitesten Sinne auch ein Tourist. Auf jeden Fall war ich das schon oft. Meine Eltern sind fast jedes Jahr mit mir hier an die Ostseeküste gefahren, und in den letzten Jahren war ich auch ein paar Mal mit Kumpels in Warnemünde.

Tom - Bill - scheint meine Gedanken zu ahnen, weil er nun erklärt: "Ich habe nicht so sehr mit einzelnen Touristen zu tun, sondern mehr mit dem Großen und Ganzen. Strategie und Konzepte und so."

"Und ich bin Yolanda. Ich studiere in Rostock Geschichte." Das Mädchen lächelt mich an und wendet

sich nun wieder an Bill: "Für die eine Nacht könnte Janusch doch -"

"Kommt nicht in Frage!" zischt Bill sie wieder an.

Dann scheint ihm ein Gedanke zu kommen. Er sieht mich an und sagt langsam: "Ich glaube, ich weiß, wie wir das Problem am besten lösen. Komm mit."

Und an Yolanda gewendet: "Du gehst jetzt heim, ich komme in einer Stunde oder so nach."

"Wohin willst du -"

"Keine Sorge", sagt er beruhigend, "alles gut. Ich weiß die ideale Unterkunft für ihn. Wie gesagt, ich komme bald nach."

Er lächelt sie an - das erste Mal, dass ich ein Lächeln bei ihm gesehen habe. Dann küsst er sie auf die Nasenspitze und schiebt sie in die Richtung, in der beide gelaufen waren, bevor ich sie getroffen hatte.

Nach kurzem Zögern zuckt Yolanda die Achseln, wirft uns ein "Tschüs" hin und verschwindet aus dem Lichtkegel der "Geggie"-Straßenlampe.

Dann knipst Bill sein Lächeln aus, und mit einer raschen Geste auch die Lampe.

"Komm mit!" tönt seine Stimme nun aus der Dunkelheit.

"Wenn wir zügig gehen, sind wir in zehn Minuten da."

"Wo denn?" frage ich ihn, aber ich höre ihn schon schon davonlaufen und beeile mich, ihm hinterherzukommen.

## **Hotel Vogtei**

Die Straßen ringsum sind ziemlich dunkel, und Bill macht sich nicht die Mühe, irgendwelche Lampen anzugestikulieren.

Daher habe ich keine Ahnung, wo ich bin, und kann auch nicht wirklich erkennen, inwieweit Warnemünde anders aussieht, als ich es kenne. Außerdem bin ich vollauf damit beschäftigt, nicht zu stolpern und auf die Fresse zu knallen.

Also atme ich erleichtert auf, als Bill ziemlich abrupt stehenbleibt. Wir sind hier ganz in der Nähe des Wassers, ich höre leise Wellen gegen Boote schwappen. Doch dann steigt die bange Frage in mir hoch, zu was für einer Absteige Bill mich wohl geschleppt hat. Er findet wahrscheinlich irgendein rattenverseuchtes Kellerloch angemessen für mich...

Andererseits - wenn er mich zu einem noblen Schuppen bringt, oder auch nur zu einem netten Mittelklassehotel oder so - wie soll ich das dann bezahlen? Wer weiß, ob das bisschen Bargeld in meinem Portemonnaie hier überhaupt noch was zählt. Und meine Karte ist bestimmt auch nicht mehr gültig, abgesehen davon, dass sie eh schon seit Monaten nichts mehr hergegeben hat, weil mein Konto permanent mehr als überzogen ist.

Ich frage mich, was sie hier und heute wohl mit  
Zechprellern machen -?

Und dann lande ich quasi mitten in der Antwort ...

Wir gehen durch eine eher düster beleuchtete gläserne  
Drehtür. Bill beugt sich zu dem ganz in Silbergrau  
gekleideten Mann an der Rezeption und redet leise mit  
ihm. Beide sehen zu mir hinüber, der Mann nickt  
nachdenklich.

Dann verdrückt sich Bill mit einem kurzen Tschüs, und  
der Mann von der Rezeption kommt zu mir herüber. An  
seinem Hemd steckt ein Schildchen mit der Aufschrift:  
"WV 101."

Während ich Bill etwas verwirrt hinterhersehe, nimmt der  
Mann eine Art Bürste von seinem Gürtel und fängt an, sie  
mir über die Arme zu streichen.

Einen Moment lang denke ich, das ist so eine Art  
Begrüßungs-Wellness, ein Service des Hotels. Aber dann  
kommt mir, dass er mich wahrscheinlich zu checken  
versucht, so wie Bill vorhin.

Unglücklich sage ich: "Ich fürchte, ich habe keinen Chip  
oder so."

Er starrt mich an, dann schüttelt er den Kopf. Das kann er  
offensichtlich einfach nicht glauben. Er fängt an, wie wild  
nochmal überall um mich herumzuwedeln mit dem  
Checker-Teil.

Aber natürlich findet er - nichts.

Dann fällt mir etwas ein: "Aber ich kann Ihnen meinen Personalausweis geben!"

Ich greife in die Innentasche meiner Jacke mit der bange Frage, ob mein Portemonnaie überhaupt noch da ist.

Zu meiner Erleichterung scheint alles noch an seinem Platz zu sein. Ich zerre meinen Perso raus und halte ihn diesem "WV" hin.

Mit einem verblüfften Blick nimmt er ihn langsam und studiert ihn dann intensiv. Eine Weile lang wandert sein Blick zwischen mir und dem Foto hin und her. Auch wenn man auf diesen Fotos meistens beschissen aussieht, und mein Foto ein besonders übles Exemplar ist, nickt er sofort, er hat mich also gleich erkannt. Düster überlege ich, dass ich momentan wohl auch in echt so beschissen aussehe....

Er befragt nun das Kärtchen, dreht es um, starrt auf die Rückseite, dann wieder auf die Vorderseite. Er streckt den Ausweis weit von sich, wohl um genauer lesen zu können, was da steht - Mann, der bräuchte mal eine Lesebrille, sowas wird es ja wohl im Jahr wasauchimmer noch geben? Aber Eitelkeit halt wahrscheinlich auch... Schließlich starrt er mich an.

"Was soll das? Wollen Sie mich verarschen? Wenn Sie sich schon irgendsowas Komisches zusammenfälschen, dann sollten Sie nicht so einen Schwachsinn machen.

Das da ist doch Ihr Geburtsdatum, oder?"

Er scheint das echt als Frage zu meinen, in seinen Augen steht eine leichte Unsicherheit. Ich beuge mich vor und starre auf die Stelle, auf die er tippt. Dort steht mein Geburtsdatum ganz korrekt: 13.09.1992.

Hilflos zucke ich die Achseln: "Das stimmt, ja."

Er starrt mich höhnisch an: "Aha. Sie wollen mir also weismachen, dass Sie - Moment, 107 Jahre alt sind?"

Einen Moment lang schaltet mein Hirn auf Blockade.

Dann schaltet es in den Rechenmodus: 1992 plus 107 - also wären wir bei 2099. Dann driftet mein Hirn in den Knotenmodus: Laut Yolanda haben wir den 4. Mai, also noch nicht September - im Mai 2099 wäre ich erst 106 - aber wie gut und genau kann der Typ rechnen?

"Haben wir das Jahr 2099, oder 2100?" frage ich laut.

"2099" ist ihm entschlüpft, bevor er mich kopfschüttelnd und ärgerlich anstarrt.

"Sie haben ja nicht mal `ne Brille", schnaubt er mit einem leicht verwirrten Ausdruck in den Augen.

"Wieso sollte ich eine Brille haben?"

"Naja, wenn Sie so `n Memmie wären, der mich verarscht und das filmt und postet, das könnte ich ja noch

verstehen. Uns Vögte nehmen sie gerne hoch, weil wir ja alles ernst nehmen müssen."

"Vögte? Sie sind ein Vogt?"

Er tippt auf sein Schild: "Sieht man doch. Warnemünder Vogt, Dienstnummer 101."

"Ist das sowas wie - ein Polizist?" frage ich misstrauisch.

Er schüttelt mal wieder den Kopf, hat sich aber offenbar damit abgefunden, dass man mir absurderweise alles erklären muss: "Ja klar, das ist die Warnemünder Vogtei, wir kümmern uns um alle Verbrechen hier. Die nächste `Polizei` gibt es in Rostock beim Rathaus, für die richtig großen Verbrechen."

"Ich bin kein Verbrecher!" rufe ich nun alarmiert. Ich schnappe mir meinen Perso und will zur Tür rennen.

Da trifft mich ein brennender Schmerz im Bein und ich sacke zusammen.

Der Vogt hat nun etwas in der Hand, das wie eine Taschenlampe aussieht. Verdammt, irgendsoeine moderne Waffe.

Ich gebe auf. "Sperrn Sie mich ein", sage ich kläglich.

"Ich kann nicht mehr. Ich habe anscheinend vor achtzig Jahren das letzte Mal geschlafen. Ich brauche erst mal mindestens zehn Stunden Schlaf. Und dann wache ich hoffentlich auf..."

Der Vogt starrt mich an und kratzt sich ratlos am Kopf.  
Aber schließlich gehorcht er und führt mich zu einer Zelle.  
Alles weiß, alles Kunststoff - ich sehe nur noch die Liege,  
mit einer blauen Matte drauf. Ich lasse mich auf die Matte  
fallen und bin weg.

## **Deal mit dem Präsidenten**

Irgendwann träume ich vom Klostersee bei Lehnin, das Wasser glitzert, die Sonne scheint -

Aber dann wache ich auf, mitten in meinen augenblicklichen Albtraum hinein.

Das weiße kahle Plastik um mich herum erinnert mich wieder an meine Situation.

Mit einem tiefen Seufzer setze ich mich auf.

Ich hatte zwar bis jetzt gottseidank nie das Vergnügen, in einer Zelle zu übernachten. Aber soweit ich weiß, nehmen sie einem erst mal alles weg, was man bei sich hatte, bis auf die Unterwäsche.

Das haben sie hier aber nicht gemacht. Entweder ist das nicht mehr üblich, nicht mehr nötig - oder dieser WV 101 war nach der Begegnung mit mir komischem Vogel so durch'n Wind, dass er es einfach gelassen hat.

Jedenfalls habe ich sogar noch meine Lederjacke. Als ich in den Taschen herumfummle, steckt da auch noch mein Portemonnaie - minus Perso, allerdings, den hat wohl noch dieser graue Vogt. Und da ist auch mein Smartphone -

Gegen alle Vernunft checke ich es - aber war ja klar, null komma null Empfang.

Dann finde ich beim Herumkramen noch einen zusammengefalteten Flyer für die Gig morgen von den "Kreuzberger Quadratlatschern". Das ist eine Post-Post-Punk-Pop-Crossover-Band, mein Kumpel Kalle ist denen ihr Drummer, deswegen wollte ich da eigentlich hin. Obwohl, weniger *wollte*, als *glaubte wollen zu müssen*, oder sogar *sollen zu müssen*. Weil Kalle sonst knatscht. Also, das werde ich jetzt fröhlich überleben, wenn ich das verpasse.

Verpasse... da fällt mir siedendheiß ein: Jessica! Gerade gestern hat sie endlich, endlich, endlich das allererste Mal Ja gesagt, als ich sie um ein Date angebettelt habe. Ich bin fast geplatzt vor Glück, und dann hatten wir ausgemacht: heute Abend. Sie wollte mir noch simsens, wo sie hinwill.

Mist. Megamist. Weil ja jetzt heute Abend sozusagen vor achtzig Jahren war... Und ich war nicht da, vermutlich... Ich starre wütend und verzweifelt das Smartphone an, als sich meine Zellentür öffnet.

Neben dem WV 101, der inzwischen ziemlich zerknittert aussieht und sich dauernd die Augen reibt, kommt ein anderer Mann in meine Zelle. Er ist älter, schlanker, eindrucksvoller.

Er trägt die gleiche silbergraue Kleidung wie der andere, Hemd, Hose, Jacke - aber eben doch nicht dieselbe. An

ihm wirkt das Ensemble elegant, smart, eindrucksvoll.

Was sich wohl dadurch erklärt, dass seine WV-Nummer 001 ist. Der Typ ist also vermutlich der Boss.

Kleingedruckt steht da noch VPOO.

"Thorsten Maveriksen", stellt er sich kurz vor, "Vögte-Präsident Ostseeküste Ost." Er gibt mir nicht die Hand, nickt mir aber mit einem angedeuteten Lächeln zu.

Dann startet er auf mein Smartphone. "Faszinierend. Das muss ein uraltes Modell sein, ich schätze mal, Sammler würden da eine Menge für zahlen."

Seine grauen Augen mustern nun *mich* prüfend: "Ist das Ihr eigenes?"

"Klar", ich schnaube entrüstet. Uraltes Modell? Das hab ich gerade erst gekauft, ist das allerneuste, super-trendige iPhone-Design - natürlich nicht echt, ich hab das vom Polenmarkt, aber es sieht voll aus wie echt. Uraltes Modell?!

Na ja, achtzig Jahre alt, wird mir bewusst...

Maveriksen lehnt sich nun locker an die Wand, den einen Fuß über den anderen gekreuzt, die Fingerspitzen in den Hosentaschen. Die Art, wie er seinen schmalen Kopf mit dem kurzgeschnittenen grauen Haar hält, hat etwas ebenso Lauerndes wie Lässiges.

Er sieht aus wie ein Mafiaboss, schießt es mir durch den Kopf. Nicht dass ich da welche persönlich kennen würde,

oder jemals kennen wollen würde. Und er ist ja schließlich wohl sowas wie ein Polizeipräsident hier. Aber irgendwie...

"Sie haben vielleicht schon davon gehört, dass wir hier eine Serie von brutalen Morden haben", sagt er nun langsam und beobachtet mich.

Ich protestiere aufgeschreckt: "Das war nicht ich! Ich bin ja gerade erst heute Nacht - äh, angekommen."

Er lächelt mich breit an: "Klar, das waren nicht Sie, das wissen wir beide. Ja, ich weiß das auch."

Sein Lächeln wird unergründlich und ich frage mich bang, warum er das weiß. Hat er die Morde vielleicht selber begangen? Oder begehen lassen? Er ist nicht der Typ, der sich selber die Hände schmutzig machen würde.

Oder zumindest weiß er vielleicht, wer dahintersteckt...

Nun fährt er fort: "Für die größeren Verbrechen ist ja eigentlich die klassische P-Polizei zuständig, nicht wir von der V-Polizei. Also müsste ich Sie theoretisch den Rostockern übergeben."

Dann grinst er mich plötzlich an: "Aber von den arroganten Affen da lassen wir uns nicht gerne reinreden."

Verwirrt sehe ich ihn an: "Aber - aber Sie haben doch eben gesagt, Sie wissen sowieso, dass ich nicht der Mörder bin -?"

Er nickt. "Wir haben die DNA-Probe, die Kollege Olsen von Ihnen genommen hat, mit den Tatortspuren verglichen. Sie sind nicht der Mörder, soviel ist klar."

"DNA-Probe?" frage ich entrüstet, "ich habe aber bestimmt keine freiwillig abgegeben, also hat er das gemacht, als ich geschlafen habe?!"

Auf Mavericksens Nicken frage ich ärgerlich: "Ohne meine Einwilligung? Darf der das?"

"Gerade wenn Sie schlafen, geht das am besten", kommentiert der Präsident ungerührt.

Ich versuche, es konstruktiv zu sehen: "Aber dann ist doch sowieso klar, dass ich unschuldig bin, und Sie können mich gehen lassen." Ich hebe trotzig den Kopf: "Sie *müssen* mich sogar gehen lassen!"

"Immer mal langsam", die grauen Augen sehen mich kühl an. "Sie sind auf jeden Fall ein höchst verdächtiges Individuum. Sie haben keinerlei Chipping, und Kollege Olsen hat mir von Ihrem Geburtsdatum erzählt -?"

Er lässt sich auf dem Plastikhocker neben dem Bett nieder und sieht mich an. Seine Augen schauen jetzt wieder freundlich, sehr freundlich sogar, warm und verständnisvoll. Sie scheinen mich einzuladen, meine Sorgen abzuladen bei ihm. "Ich bin sicher, da steckt eine höchst interessante Geschichte dahinter. Erzählen Sie mal."

Irgendwie fühle ich, dass dieser Typ der letzte ist, dem ich irgendwas anvertrauen sollte...

Aber sein Blick fängt mich ein, hypnotisiert mich, wie das Kaninchen vor der Schlange, ich fange an zu erzählen...

Zögernd erst, dann immer schneller.

Schließlich nickt er langsam. Dann erklärt er: "Ich sehe schon, wir haben beide das gleiche Anliegen."

"Haben wir das?" frage ich erstaunt.

"Ja, nämlich Zeit zu gewinnen. Ich stehe unter Druck, einen Schuldigen zu präsentieren. Und Sie müssen hier möglichst schnell rausfinden, was eigentlich genau los ist, und wie Sie wieder zurückkehren können."

"Glauben Sie mir denn?" frage ich verblüfft.

Ganz ehrlich, wenn ich sowas wie ein Polizeipräsident wäre, und so ein dahergelaufener komischer Typ käme mir mit so 'ner Story an - also, ich würde dem erst mal `nen Vogel zeigen.

Maveriksen legt den Kopf schräg. "Ich bin mir nicht sicher. Aber das klingt so irre, dass es fast wahr sein könnte. Ich glaube nicht, dass Sie die Fantasie hätten, sowas zu erfinden. Und da ist dieses Uraltgerät", er schaut auf mein Smartphone. "Also nehme ich mal an, dass da zumindest was dran ist. Und wenn da was dran ist, dann kann ich das bestimmt irgendwie nutzen. Ich frage mich selten, ob etwas wahr ist, oder gut oder schön

oder sonstwas. Ich frage mich nur: Wie kann ich das nutzen? Und ich glaube, ich sehe da einen sehr guten Weg."

Er sieht mich zufrieden an.

Ich schaue weitaus weniger zufrieden. Wenn dieser Typ glaubt, er könnte meine Situation benutzen - *mich* benutzen - dann habe ich in seinen Plänen vermutlich die Rolle eines Trittbrettsteinchens. Wenn ich Glück habe. Wenn er mich nicht direkt an irgendwen oder irgendwas verfüttert, bei lebendigem Leibe.

Maveriksen sieht mich an und seine grauen Augen glitzern: "Ich schlage Ihnen einen Deal vor."